

Wie Mariupol zu einem wichtigen Knotenpunkt der eurasischen Integration wird

VERÖFFENTLICHT VON LZ · 1. APRIL 2022 · 5 KOMMENTARE

von Pepe Escobar – <https://thecradle.co>

Übersetzung LZ

Bild: The Cradle – Mariupol, der strategisch wichtige Hafen am Asowschen Meer, bleibt im Fokus des Sturms in der Ukraine.

Mariupol wurde von den rechtsgerichteten Asow-Bataillonen der Ukraine lange vor dem Beginn der Moskauer Militäroperationen verwüstet. In russischer Hand kann sich dieser strategisch wichtige Stahlwerkshafen zu einem Knotenpunkt der eurasischen Konnektivität entwickeln.

Mariupol liegt am strategisch wichtigen Asowschen Meer im Norden des Schwarzen Meeres und ist das „Mekka“ der europäischen Stahlindustrie. Seine Eroberung durch Russland kann den Weg für einen eurasischen Eisenbahn- und Konnektivitätsschub ebnen.

Nach der NATO-Darstellung wurde Asowstal – eines der größten Eisen- und Stahlwerke Europas – von der russischen Armee und den mit ihr verbündeten Donezker Streitkräften, die Mariupol „belagerten“, fast zerstört.

Die wahre Geschichte ist, dass das neonazistische Asow-Bataillon seit Beginn der russischen Militäroperation in der Ukraine zahlreiche Zivilisten aus Mariupol als menschliche Schutzschilde missbraucht hat und sich als letztes Aufgebot nach Asowstal zurückgezogen hat. Nach einem in der vergangenen Woche abgelaufenen Ultimatum werden sie nun von den russischen und Donezker Streitkräften sowie den tschetschenischen Spetsnaz vollständig vernichtet.

Asowstal, das zur Metinvest-Gruppe gehört, die vom reichsten Oligarchen der Ukraine, Rinat Achmetow, kontrolliert wird, ist in der Tat eines der größten Hüttenwerke Europas und bezeichnet sich selbst als „leistungsstarkes integriertes Hüttenunternehmen, das Koks und Sinter, Stahl sowie hochwertige Walzprodukte, Stäbe und Formate produziert“.

Inmitten einer Flut von Berichten über die Schrecken, die die Neonazis von Asow der Zivilbevölkerung von Mariupol zugefügt haben, verheißt eine weitaus verheißungsvollere, unsichtbare Geschichte Gutes für die nahe Zukunft.

Russland ist der fünftgrößte Stahlproduzent der Welt und verfügt darüber hinaus über riesige Eisen- und Kohlevorkommen. Mariupol – ein Stahlmekka – bezog früher Kohle aus dem Donbass, wurde aber seit den Maidan-Ereignissen 2014 unter der De-facto-Herrschaft der Neonazis zu einem

Importeur. Eisen beispielsweise wird seither aus dem über 200 Kilometer entfernten Kriwbas in der Ukraine geliefert.

Nachdem sich Donezk als unabhängige Republik gefestigt hat oder sich per Referendum für einen Beitritt zur Russischen Föderation entschieden hat, wird sich diese Situation zwangsläufig ändern.

Azovstal investiert in eine breite Produktpalette sehr nützlicher Produkte: Baustahl, Schienen für Eisenbahnen, gehärteter Stahl für Ketten, Bergbauausrüstungen, Walzstahl für Fabrikanlagen, Lastwagen und Eisenbahnwaggons. Teile des Fabrikkomplexes sind recht modern, während andere, jahrzehntealte Anlagen dringend einer Modernisierung bedürfen, die die russische Industrie sicherlich leisten kann.

Strategisch gesehen handelt es sich um einen riesigen Komplex direkt am Asowschen Meer, das jetzt praktisch zur Volksrepublik Donezk gehört, und in der Nähe des Schwarzen Meeres. Das bedeutet eine kurze Reise zum östlichen Mittelmeer, einschließlich vieler potenzieller Kunden in Westasien. Und wenn man den Suez überquert und den Indischen Ozean erreicht, findet man Kunden in ganz Süd- und Südostasien.

Die Volksrepublik Donezk, möglicherweise ein Teil des künftigen Noworossija und sogar ein Teil Russlands, wird also einen Großteil der Stahlproduktionskapazitäten für Südeuropa, Westasien und darüber hinaus kontrollieren.

Eine der unvermeidlichen Folgen wird sein, dass das Land in der Lage sein wird, einen regelrechten Boom beim Bau von Eisenbahnen für den Güterverkehr in Russland, China und den zentralasiatischen „Stans“ zu bewirken. Der Eisenbahnbau ist zufällig der bevorzugte Verbindungsmodus für Pekings ehrgeizige Belt and Road Initiative (BRI). Und vor allem für den immer stärker werdenden Internationalen Nord-Süd-Transportkorridor (INSTC).

Mittelfristig dürfte Mariupol also zu einem der wichtigsten Knotenpunkte des boomenden Nord-Süd-Verkehrs – des INSTC durch Russland und der Verbindungen zu den „Stans“ – sowie der wichtigen BRI-Ausbaukorridore in Ost-West-Richtung und der Sub-BRI werden.

Verflochtenes Eurasien

Die Hauptakteure des INSTC sind Russland, Iran und Indien, die sich nach den NATO-Sanktionen nun in einem fortgeschrittenen Verflechtungsmodus befinden und Mechanismen zur Umgehung des US-Dollars in ihrem Handel entwickelt haben. Aserbaidshan ist ein weiterer wichtiger INSTC-Akteur, der noch unbeständiger ist, weil er die Verbindungspläne der Türkei im Kaukasus bevorzugt.

Das INSTC-Netz wird sich auch zunehmend mit Pakistan verbinden – und damit ist der chinesisch-pakistanische Wirtschaftskorridor (CPEC) gemeint, ein wichtiges BRI-Drehkreuz, das sich langsam aber sicher nach Afghanistan ausdehnt. Der spontane Besuch von Außenminister Wang Yi in Kabul Ende letzter Woche diente dazu, die Einbindung Afghanistans in die Neuen Seidenstraßen voranzutreiben.

All dies geschieht, während Moskau – das Neu-Delhi sehr nahe steht – gleichzeitig die Handelsbeziehungen mit Islamabad ausbaut. Alle drei sind Mitglieder der Schanghaier Organisation für Zusammenarbeit (SOZ), was von entscheidender Bedeutung ist.

Das große Nord-Süd-Konzept sieht also eine fließende Verbindung vom russischen Festland zum Kaukasus (Aserbaidshan), nach Westasien (Iran) bis nach Südasien (Indien und Pakistan) vor. Keiner dieser Hauptakteure hat Russland verteufelt oder mit Sanktionen belegt, obwohl die USA ständig Druck ausüben, dies zu tun.

Strategisch gesehen stellt dies das russische multipolare Konzept der Greater Eurasian Partnership in Bezug auf Handel und Konnektivität dar – parallel und ergänzend zur BRI, denn Indien, das einen Rupien-Rubel-Mechanismus zum Kauf von Energie einführen möchte, ist in diesem Fall ein absolut wichtiger Partner Russlands, der mit Chinas angeblichem 400-Milliarden-Dollar-Deal mit dem Iran gleichzieht. In der Praxis wird die Greater Eurasia Partnership eine reibungslosere Konnektivität zwischen Russland, Iran, Pakistan und Indien ermöglichen.

Das NATO-Universum ist indessen von Natur aus nicht in der Lage, die Komplexität der Angleichung auch nur zu erkennen, geschweige denn ihre Auswirkungen zu analysieren. Wir haben es hier mit der Verflechtung von BRI, INSTC und der Greater Eurasia Partnership zu tun – alles Begriffe, die im Washingtoner Beltway als Anathema gelten.

All das wird natürlich in einem geoökonomischen Moment entworfen, der das Spiel verändert, da Russland ab diesem Donnerstag nur noch Zahlungen für sein Gas in Rubel von „unfreundlichen“ Ländern akzeptieren wird.

Parallel zur Greater Eurasia Partnership baut die BRI seit ihrer Gründung im Jahr 2013 ein komplexes, integriertes eurasisches Netzwerk von Partnerschaften auf: Finanzen/Wirtschaft, Konnektivität, Aufbau physischer Infrastrukturen, Wirtschafts-/Handelskorridore. Die Rolle der BRI als Mitgestalterin von Institutionen der Global Governance, einschließlich normativer Grundlagen, ist ebenfalls von entscheidender Bedeutung, sehr zum Leidwesen des NATO-Bündnisses.

Zeit für die Entwestlichung

Doch erst jetzt wird vor allem der globale Süden beginnen, das gesamte Spektrum des chinesisch-russischen Spiels in der eurasischen Sphäre zu beobachten. Moskau und Peking engagieren sich gemeinsam für eine Entwestlichung der globalistischen Governance, wenn nicht gar für deren völlige Zerstörung.

Russland wird von nun an noch sorgfältiger beim Aufbau von Institutionen vorgehen und die Eurasische Wirtschaftsunion (EAEU), die SOZ und die Organisation des Vertrags über kollektive Sicherheit (OVKS) – ein eurasisches Militärbündnis ausgewählter postsowjetischer Staaten – in einem geopolitischen Kontext der unumkehrbaren institutionellen und normativen Kluft zwischen Russland und dem Westen zusammenführen.

Gleichzeitig wird die Greater Eurasia Partnership Russland als ultimative eurasische Brücke festigen und einen gemeinsamen Raum in ganz Eurasien schaffen, der sogar das vasallisierte Europa ignorieren könnte.

Im wirklichen Leben wird die BRI, ebenso wie die INSTC, zunehmend mit dem Schwarzen Meer verbunden sein (hallo, Mariupol). Und die BRI selbst könnte in ihrer Betonung der Verbindung zwischen Westchina und der schrumpfenden industriellen Basis Westeuropas sogar einer Neubewertung unterzogen werden.

Es macht keinen Sinn, die nördlichen BRI-Korridore – China-Mongolei-Russland über die Transsibirische Eisenbahn und die Eurasische Landbrücke über Kasachstan – zu privilegieren, wenn Europa in mittelalterliche Demenz verfällt.

Der erneute Schwerpunkt der BRI liegt auf dem Zugang zu unersetzlichen Rohstoffen – und damit ist Russland gemeint – sowie auf der Sicherung wichtiger Lieferungen für die chinesische Produktion. Rohstoffreiche Länder wie Kasachstan und viele Akteure in Afrika werden die wichtigsten Zukunftsmärkte für China sein.

In einer Vor-Covid-Schleife durch Zentralasien hörte man immer wieder, dass China Fabriken und Hochgeschwindigkeitseisenbahnen baut, während Europa bestenfalls weißes Papier beschreibt. Es kann immer noch schlimmer kommen.

Die EU als besetztes amerikanisches Territorium ist dabei, vom Zentrum der Weltmacht zum unbedeutenden Akteur an der Peripherie abzustiegen, zu einem sich abmühenden Markt an der Peripherie von Chinas „Schicksalsgemeinschaft“.

<https://thecradle.co/Article/columns/8480>

Diskussionen

5 Gedanken zu “Wie Mariupol zu einem wichtigen Knotenpunkt der eurasischen Integration wird”

1. InTschernobyl sind russische Soldaten ohne Schutzausrüstung und Geigerzähler unterwegs und wirbeln Wolken mit radioaktivem Staub auf. Tausende Strahlentote und Liquidatoren hat man anscheinend schon lange genug verdrängt. Wenn ihnen irgendwann die Haare ausfallen und sie an Leukämie erkranken, fällt vielleicht der Groschen, wird dann aber nicht mehr viel nützen. Die nützlichen Idioten lassen anscheinend immer noch bereitwillig vorschicken.

VERFASST VON **PETER LUSTIG** | 1. APRIL 2022, 17:58

REPLY TO THIS COMMENT

- Nichts als Lügen. Wo gibt es denn den geringsten Beleg ?

VERFASST VON **LZ** | 1. APRIL 2022, 18:08

REPLY TO THIS COMMENT

- Meldung von Reuters vom 28.03.

Unprotected Russian soldiers disturbed radioactive dust in Chernobyl's 'Red Forest', workers say

<https://www.reuters.com/world/europe/unprotected-russian-soldiers-disturbed-radioactive-dust-chernobyls-red-forest-2022-03-28/>

VERFASST VON **ZED** | 1. APRIL 2022, 18:50

REPLY TO THIS COMMENT

2. Ich bin begeistert von diesen Vorstellungen. Sie entsprechen auch meinen Gedanken. Ich hoffe, dass die Umsetzung möglichst schnell erfolgt. Wirtschaft und Handel sollen friedlich und gleichberechtigt erfolgen. Nicht durch Kriege und Erpressung anderer Völker, an deren Rohstoffen usw. man interessiert ist. Alle Menschen, die am Wertschöpfungsprozess beteiligt sind, müssen von den Ergebnissen gleichberechtigt profitieren.

VERFASST VON **SONJAPOLZ** | 1. APRIL 2022, 11:40

REPLY TO THIS COMMENT

Trackbacks/Pingbacks

1. PINGBACK: WIE RUSSLAND DEN GLOBALEN KRÄFTESTAND AUSGLEICHT - 2. APRIL 2022

This site uses Akismet to reduce spam. [Learn how your comment data is processed.](#)

Linke Zeitung

Bloggen auf WordPress.com.